

Diese Tatsachen machen es den Führern der Sozialdemokratie schwerer, kritische Regungen unter den Werktätigen aufzufangen. Konnten die Rechtsopportunisten vor der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution noch damit hausieren gehen, daß der Sozialismus nirgends erprobt sei, daß es nicht möglich sei, ohne Kapitalisten auszukommen, so ist jetzt eine völlig neue Lage entstanden. Heute sind die sozialdemokratischen Führer der BRD mit dem real existierenden Sozialismus täglich konfrontiert, und

Antisozialistisches Konzept im Dienste des Monopolkapitals

Nun haben die rechten sozialdemokratischen Führer mit diesem gegenwärtig so hochgespielten „ideologischen Leitbild“ wahrlich keinen neuen Hut entdeckt. Man braucht nur die Nachkriegsentwicklung zu nehmen — schon 1951 schrieb die rechtssozialdemokratische „Sozialistische Internationale“ diese Losung auf ihr Panier. Seitdem sind über zwanzig Jahre vergangen, aber in keinem sozialdemokratisch regierten Land hat die Ideologie und Politik des „demokratischen Sozialismus“ dazu geführt, daß die Monopolherrschaft eingeschränkt, geschweige denn beseitigt wurde. Die ökonomischen und politischen Machtgrundlagen des Kapitalismus blieben unangetastet, die Arbeiterklasse vom Eigentum an den Produktionsmitteln und von der Leitung des Staates ausgeschlossen. Schon damit ist der geschichtliche Beweis erbracht, daß die Legende vom „demokratischen Sozialismus“ Betrug ist: Wo das Monopolkapital herrscht, gibt es weder Demokratie für das Volk noch Sozialismus.

Sicher verbindet sich bei manchen Sozialdemokraten und Gewerkschaftern mit ihrer

zwar sozusagen direkt vor der Haustür. Um so dringlicher stellt sich für diese auf imperialistischen Klassenpositionen stehenden Kräfte die Suche nach einem „ideologischen Leitbild“. Es soll ihnen helfen, im Profit- und Machtinteresse des Monopolkapitals ihren Einfluß auf Teile der Arbeiterklasse aufrechtzuerhalten. Es ist zugleich dazu gedacht, ideologisch in die sozialistischen Länder einzudringen. Eben dazu soll der „demokratische Sozialismus“ dienen.

Vorstellung vom „demokratischen Sozialismus“ das Streben nach Einschränkung der Macht des Monopolkapitals und nach gesellschaftlichen Veränderungen zugunsten der arbeitenden Bevölkerung. Aber damit stehen sie eindeutig im Widerspruch zu dem, was ihre rechten Führer bezwecken.

Aus deren immer wieder erneuertem Erkenntnis zur „marktwirtschaftlichen Ordnung“, zum „freien Unternehmertum“ und zum „bestehenden Staat ohne Wenn und Aber“ ergibt sich: Die sozialdemokratischen Führer der BRD wollen das kapitalistische Ausbeutersystem nicht beseitigen, sie wollen es erhalten. Im Kampf zwischen Sozialismus und Imperialismus stehen sie auf der Seite der Feinde des werktätigen Volkes. Deshalb entspricht ihrer scharfen ideologischen Frontstellung gegen den real existierenden Sozialismus eine zugespitzte Feindschaft gegenüber den Kommunisten im eigenen Land, wird jegliche Zusammenarbeit von Sozialdemokraten mit ihren kommunistischen Klassengenossen mit Parteiausschluß geahndet. Deshalb regieren

sie auch allergisch auf gesellschaftskritische Tendenzen unter sozialdemokratischen Mitgliedern.

So ist es **nur** folgerichtig, daß in den ansonsten höchst verschwommenen Auslassungen über den „demokratischen Sozialismus“ eines ganz massiv herausgestellt wird, nämlich was er nicht ist. Erklärermaßen bedeutet er weder Sozialisierung von Produktionsmitteln noch „Beseitigung des ökonomischen Prinzips und des Marktes“ (welch bezeichnende Umschreibung der kapitalistischen Profitwirtschaft!) noch Enteignung des Großgrundbesitzes. Dafür wird um so wortreicher vom „demokratischen Sozialismus“ als einer „fortwährenden Aufgabe“ und von sogenannten „Grundwerten der Freiheit, der Gerechtigkeit und der Solidarität“ geredet, zu deren „Erfüllung“ man „immer neue Mittel finden“ müsse.

Hier tritt der Kern der Parole vom „demokratischen Sozialismus“ zutage. Den Arbeitern soll eingeredet werden, daß Freiheit und Gerechtigkeit verwirklicht werden können im Rahmen der imperialistischen Besitz- und Machtverhältnisse, unter Beibehaltung des monopolkapitalistischen Eigentums an den Produktionsmitteln und der politischen Macht der Multimillionäre. Sie sollen der Legende von der „Wandlungsfähigkeit“ des Kapitalismus glauben und darauf vertrauen, daß die rechte Sozialdemokratie eine „Wandlung“ des Kapitalismus bewerkstellige.

Eine feine „Wandlung“, wenn man betrachtet, wie die rechten sozialdemokratischen Führer das demokratische Streben der Massen, ihr Verlangen nach Mitbestimmung und mehr sozialer Gerechtigkeit umzufälschen versuchen in Aktivitäten für das imperialistische System. So ist für der